

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro 6gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pfg.

Reklamenzeile 1.— M.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 18

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Telefon Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. L. e. m. b. in Braubach.

Postfachkonto Nr. 7689 Frankfurt/Main.

Kontokonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3.— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 9.— Mark,

von denselben frei ins Haus geliefert 9,45 M.

Nr. 84

Braubach a. Rhein, Samstag, den 10. April 1920.

30. Jahrgang.

Hindenburg und der U-Boot-Krieg.

Die Siegesmöglichkeiten.

Die baltische Presse beginnt mit der Veröffentlichung von Teilen aus Hindenburgs Erinnerungen. Besonders interessant ist das, was der Marschall über den U-Boot-Krieg sagt, dem wir folgende Bemerkungen entnehmen:

Solange unser Friedensschritt nicht völlig festgeschrieben war, wollten wir nicht an den verstärkten U-Boot-Krieg denken. Aber da dieser Friedensschritt scheiterte, gab es für mich nur noch militärische Rücksichten. Die Entwicklung unserer Kriegslage, namentlich in Rumänien, bis Ende Dezember gestaltete nun nach meiner Überzeugung die weitest-mögliche Anwendung dieser wirkungsvollen Waffe. Am 9. Januar traf unser Allerhöchster Kriegsherr auf Vortrag des Admiralsstabes und Generalstabes, aber entgegen den Bedenken des Reichsfinanzministers v. Bethmann die Entscheidung. Keiner von uns war im Zweifel über die Bedeutung des Schrittes, der nun getan war. Aber auf jeden Fall gab die Anwendung des U-Boot-Krieges mit seinen verlockenden Aussichten dem Heer und dem Volk lange Zeit eine große moralische Stärkung, um den Landkrieg fortzusetzen. Mit Rücksicht auf den für uns so schicksalsschweren Ausgang des Krieges hat man gemeint, die Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges als ein Bankettspiel ansehen zu müssen. Damit sucht man diesen unseren Beschluß politisch, militärisch und moralisch herabzusetzen. Man übersteht bei dieser Beurteilung, daß alle entscheidenden Ereignisse nicht nur im Kriege ein großes Risiko enthalten, ja daß die Größe einer Handlung hauptsächlich darin liegt und daran gemessen wird, daß ein hoher Einsatz gewagt wird. Wenn ein Feldherr auf dem Schlachtfeld seine letzten Reserven in den Kampf wirft, tut er nichts anderes, als was sein Vaterland mit Recht von ihm fordert: Er nimmt die völlige Verantwortung auf sich und hat den Mut, den letzten entscheidenden Schritt zu tun, ohne den der Sieg nicht erkämpft werden kann. Ein Führer, der nicht seine letzten Kräfte einsetzen kann oder will, um den Sieg zu erringen, ist ein Verbrecher an seinem Volk. Wenn sein Schwächegefühl mangelhaft wird, wird ihm schließlich die Maske und der Dorn der Schwäche und Belügen treffen. Das ist nun einmal das Los des Soldaten. Ihm würde jede Größe fehlen, wenn er sich nur auf seine Berechnungen zu stützen brauchte, und wenn die Erwerbung des Lorbeers nicht abhängig wäre vom Mute, die Verantwortung auf sich zu nehmen. Es war das Ziel unserer deutschen militärischen Erziehung, diesen Mut zu entwickeln. Der Abschnitt schließt mit folgenden Worten: „Ich will dieses Kapitel nicht beenden, ohne meine Zweifel über die Behauptung auszusprechen, daß unsere Sache durch den Eintritt Amerikas in die Reihe unserer Gegner endgültig verloren gewesen sei. Wir wollen zunächst abwarten, bis wir einen Einblick in die Krisen bekommen, die wir durch unseren U-Boot-Krieg und durch die teilweise großen Ergebnisse de-

Frühjahrsoffensive 1918 bei unseren Gegnern hervorriefen. Dann werden wir vielleicht erfahren, daß wir manchmal nahe daran waren, den Siegestrang an uns zu reißen, und wir werden vielleicht gar lernen einsehen, daß es ganz andere als gerade militärische Gründe waren, die es für uns unmöglich machten, einen siegreichen oder jedenfalls erträglichen Abschluß des Krieges zu erreichen.“

Ausfähig!

Bunahme der Lepra in den tropischen Seuchenzentren.

Als eine unvorhergesehene Kriegsfolge hat sich in den tropischen Ländern eine Zunahme von allerlei Krankheiten, darunter auch des Ausfages, herausgestellt. Statistische Bismars liegen darüber nicht vor, und wenn wir sie hätten, wären sie der Natur der Sache nach wenig verlässlich; aber das Interesse, das man jetzt der Lepra-Verbreitung in Indien, Java, den Philippinen, Japan in erhöhtem Maße entgegenbringt, sagt genug. Da wir keine Kolonien mehr haben, berührt uns diese Sache nicht direkt, aber sie interessiert uns trotzdem, da in der Ausfage-Bekämpfung ein gut Stück deutscher Gelehrten-Arbeit steckt. Außerdem ist infolge der Menge an Ausländern, die nach Deutschland kommen und die wir nicht kontrollieren können — man denke z. B. an die fremden Kommissarien — die Gefahr der Einschleppung nicht ausgeschlossen. Im Mittelalter war das familiäre Ausfage auch in Deutschland weit verbreitet, und die Widerstandskraft des menschlichen Körpers gegen Ansteckung hat, wie wir bei der Grippe und vielen Hautkrankheiten sehen, in neuerer Zeit kaum zugenommen.

In Kalkutta hat vor kurzem eine Lepra-Konferenz stattgefunden. Der Regierungsvorsteher Leonard Rogers teilte mit, daß der Ausfage in den letzten fünf Jahren auch unter der verbesserten Beobachtung Indiens, selbst unter den Europäern viele Opfer gefordert hat. Im Jahre 1911 zählte man 18000 Ausfagige in Indien, die wahre Zahl aber betrug sicher das Doppelte, und jetzt müsse man sie viel höher schätzen. Niemand ist mehr vor Ansteckung sicher. Die Regierung richtet Ausfagigenheime ein, um die Kranken nach uraltem Rezept von der übrigen Menschheit abzuschließen.

Von den Philippinen-Inseln meiden die Amerikaner Erfolge. In zehn Jahren ist die Zahl der Ausfagigen dort von 10000 auf 8-4000 gesunken, d. h. die Erkrankten werden allmählich, und neue kommen nur in geringem Maße hinzu. Die Amerikaner haben eine Insel, namens Cullon, zum Aufenthalt der Ausfagigen bestimmt. Alle an Lepra Erkrankten werden dorthin gebracht, und es gibt keine Rückkehr mehr, selbst bei ankündigender Heilung.

Wunderbarerweise galt in Niederländisch-Indien der Ausfage bis vor kurzem offiziell nicht als ansteckende Krankheit. Man hatte keine Bestimmungen, die Ausfagige zwangen, sich in ein Ausfagigenheim zu begeben. Erst 1908 ist das geändert worden. Man ließ von Ausfage befallene Kinder nicht mehr die Schulen besuchen und rietete staatliche und

private Klime ein; aber die Zwangsunterbringung ist noch nicht durchgeführt. Noch immer treiben sich viele an Ausfage kranke Bettler im holländischen Indien herum und bilden eine Gefahr für Eingeborene wie für Europäer.

Auch in Japan, wo es längst Lepra-Klimate gibt, beschäftigt sich das Ministerium des Innern mit der Einschränkung verschärfter Absonderung. Auf einer Konferenz, die dieser Tage in Tokio stattfand, wurde auf das Beispiel Englands hingewiesen, das im Mittelalter binnen zweier Menschenalter durch strenge Ausschließung die Seuche zum Erlöschen gebracht habe.

Wie wir sehen, ist man in allen diesen Ländern, die geradezu Seuchenzentren darstellen, in der Ausfage-Bekämpfung noch nicht weiter gekommen als im großen Altertum. Schon in der Bibel lesen wir, daß man zu Christi Zeiten und vorher die Ausfagigen möglichst vom Verkehr mit Gemeinden abschloß, um Ansteckung zu verhüten. Das ist noch heute das Prinzip. Die Erkrankten selbst, die armen Ausfagigen, überläßt man ihrem traurigen Schicksal. In alter Zeit war das entschuldbar, weil man kein Mittel gegen die Krankheit hatte. Heutzutage ist man zum Glück weiter. Vor dem Kriege haben die Engländer in Britisch-Indien, im süd-amerikanischen Guyana und in anderen Kolonien mit großem Erfolge ein Mittel angewendet, das ein deutscher Arzt, Dr. Denke, in türkischen Diensten entdeckt hat. Die englischen Ärzte-Zeitschriften berichteten damals begeistert über die Wirkung; außer in ganz vorgerückten Stadien, wo eben jede Hilfe zu spät kam, wurde stets völlige Heilung erzielt. Seit hört man nichts mehr von Denkes „Rastin“. Jedenfalls ist völlige Aufmerksamkeit notwendig gegenüber dem Weiter-schreiten der Lepra.

Auskunft.

Der April soll, wie der römische Dichter Ovid behauptet, seinen Namen von dem lateinischen Worte „aperire“ (öffnen) haben, weil der Frühling alles öffnet. Im altrömischen Kalender war der April nicht der vierte, sondern der zweite Monat des Jahres; er hatte vor der Kalenderreform Julius Cäsars nicht 30, sondern nur 29 Tage. Von Karl dem Großen wurde er Ostermonat genannt.

Die Namen unserer Münzen. Der Kreuzer, die älteste deutsche Münze, hat seinen Namen von dem Kreuz, das zu Konstantin des Großen Zeiten auf Münzen geprägt wurde. Der Rame Wenzel stammt her von dem althochdeutschen phantome, „Wenzel“. Die Heller haben ihren Ursprung in der schwäbischen Stadt Hall, weshalb sie früher auch Haller hießen. Die Schillinge könnten aus Schillingen heißen, denn der Name kommt vom althochdeutschen „schilling“ (Schilb) her. Die die diesen Rame des Mittelalters nannte man Grossus (das lateinische Wort für „dick“), woraus Groden entstand. Auch der Rame Mark stammt aus dem Lateinischen, nämlich von marcus („großer Kommer“), einem heiligen altheiligen Hammerzeichen, das auf Münzen angebracht wurde. Der Taler endlich ist eine Abkürzung von Joachimstaler, weil aus dem Silber von Joachimsthal in Böhmen die ersten dieser Silbermünzen geprägt wurden.

Zwei Frauen.

Namen von H. Courty-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Sie haben recht, Herr Doktor. Und bei der nächsten dahenden Gelegenheit werde ich meiner Vase und Kränzen von Goldensleben Aufschluß geben über diese Angelegenheit. Heute und morgen muß es wohl nicht gleich sein, ich muß die Damen erst vorbereiten.“

„Das ist das Beste, Herr Baron, ich freue mich, daß Sie sich dazu entschlossen haben. Und was die Trennung Ihrer Ehe anbelangt, so will ich alles, was in meiner Macht steht, tun, um Sie zu befriedigen. Sie geben mir doch freie Hand?“

Vollständig, Herr Doktor, ich habe das unbedingte Vertrauen, daß Sie meine Sache gut führen und lege alles in Ihre Hände. Und nun will ich für heute Ihre kostbare Zeit nicht länger in Anspruch nehmen. Leben Sie wohl, und so bald Sie einen Ausweg gefunden haben, lassen Sie mich davon wissen.“

„Das werde ich tun, Herr Baron. Bitte, empfehlen Sie mich den Damen.“

Die Folge dieser Unterredung war nun zunächst die Geldsendung an Lena.

Norbert lehnte, in tiefe Gedanken versunken, nach Hallenau zurück. Ein wenig freier war ihm zumute, nachdem er Brudner alles geblüht hatte. Wenn er doch auch Annelies alles hätte ruhig bekennen können. Er versuchte sich vorzustellen, wie sie seine Beichte aufnehmen würde. Aber es sah er nur immer ihr liebes, schönes Antlitz vor sich, wie es erblühte und im lächelnden Scherz erhellte. Ihre Augen würden den trohen, innigen Glanz, der ihn befeuerte, verlieren, ihr feiner lächelnder Mund würde sich im herben Schmerze verziehen, und auf der klaren weißen Stirn würde sich eine schmerzliche Furchenlinie zeigen. Vorwurfsvoll würden die Augen ihn fragen: „Was tat ich dir, daß du mich so leidest?“

Es wurde ihm heiß und kalt bei diesem Gedanken, und eine große, unlagbare Angst um sie erfüllte seine Seele. Ach, daß er frei wäre, und frei um sie werden könnte!

Ob er sich vielleicht lieber zuerst Tante Kristina anvertrauen sollte? Aber bei diesem Gedanken hüpfte ein schauerhaftes Schütteln über sein Gesicht. Tante Winchen war so ein unerfahrenes, weltfremdes Persönchen mit so rückständigen und wirksamen Ansichten vom Leben. Sie würde ihn wohl in der besten Absicht anleiten und vielleicht in Tränen ausbrechen. Er merkte ja nur zu wohl, daß Tante Kristina und auch der alte Koltermann mit selbstsam frohen, erwartungsvollen Schächeln hinter ihm und Annelies herliefen. Diese beiden Me-treuen wünschten gewiß von Herzen, daß er und Annelies die Hände fürs Leben ineinander legten.

Ach — daß ihre Wünsche doch in Erfüllung gingen!

Aber Tante Kristina konnte er nicht zuerst einweihen, das war ausgeschlossen. Er mußte sich zuerst Annelies anvertrauen, mußte ihr eine umfassende Beichte ablegen, so art und schonungslos, als er nur konnte. Und dann sollte sie auch gleich erfahren, wie unlagbar teuer sie ihm war, wie so seinem Herzen neues Leben gegeben und ihn mit seligen Hoffnungen für die Zukunft erfüllt hatte. Er wollte sie bitten, ihm nicht zu zürnen, daß er nicht eher den Mut gefunden hatte, ihr zu beichten, und sie anzusehen, auf ihn zu warten, bis er frei war von den drückenden Banden, die ihn von ihr trennten.

Dann würde sie, die Großmütige, Gütige, sich nicht in Verachtung von ihm wenden.

Und Norbert beschloß ganz fest bei sich, die nächste Gelegenheit zu benutzen, um die Last von seiner Seele zu wälzen.

In Gedanken versunken, war er bis nach Neulinden gekommen. Sein Weg führte dicht an dem Barockschloß vorbei. Er hob den Kopf und sah den originellen, hübschen Bau auf der Anhöhe liegen.

Und die Sehnsucht nach Annelies' Antlitz war so groß, daß er es sich nicht versagen konnte, in Neulinden vor-zutreten.

Er gab dem Aufseher Weisung, den Fahrweg empor-

zuführen, der seitlich von der mit den letzten Perseidenen ge-schmückten Terrasse zum Schloß hinaufführte.

Die Damen waren zu Hause. Annelies kam ihm mit frohendem Augen entgegen und sah so lieb und schön aus, daß sein Herz ihr lächelnd entgegenlag. „Grüß Gott, Vetter! Wo kommen Sie her? Ich sah Ihren Wagen vor einigen Stunden noch an uns vorbeifahren“, sagte sie froh.

„Ich war in der Stadt, Annelies, und hoch es mir als Belohnung für den Heimweg auf, Sie und Tante Kristina zu begrüßen. Ich hoffe, Sie schiden mich nicht, ohne mich erwidert zu haben.“

Annelies sah lächelnd zu Tante Kristina hinüber. „So viel Vertrauen in unsere Gastfreundschaft dürfen wir nicht gestatten, Vetter.“

„Nein, sicher nicht“, erwiderte die alte Dame launig. „Nehmen Sie Platz, Norbert — dort im Erkerbalkon, da ist der Teisch schon gedeckt. Gleich lasse ich den Kaffee bringen, und dann sollen Sie einen herrlichen Gemisch haben: Speise und Trank, unsere Gesellschaft und den herrlichen Ausblick über die Neulindener Terrassen. So etwas Schönes gibt es nicht einmal in Hallenau.“

„Lassen Sie sich nicht durch die Neulinden noch mehr, als ich früher in Hallenau geschmeckt habe“, neckte Annelies. Sie ging zum Tisch voran nach dem Erkerbalkon und nahm mit Norbert an dem herrlich gedeckten Tisch Platz. Tante Kristina ging erst noch einmal nach der Küche, um für Norbert etwas „Verzehrtes“ zu bestellen.

Dann lagen sie beglückt alle drei zusammen, und Norbert schloß sich, wie immer in Annelies' Gesellschaft, unbeschreiblich glücklich.

Die letzten Sonnenstrahlen fielen durch das Erkerfenster über die schweren goldenen Flechten der jungen Herrin von Neulinden. Draußen orteilte der Herbst seine farbigen Schätze aus, so daß die ganze Welt in warme, goldene Töne gelaucht schien. Und hier am Teisch befanden sich und frohen Beifall — ach, wie weit lag die öde Steppe hinter ihm! Alles Quälen war wieder von ihm ab. Frohs Hoffen schloß seine Seele.

Fortsetzung folgt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Nationalversammlung ist zur Besprechung der Lage am 12. April einberufen worden.
- Wie verlautet, besteht die Absicht, die Arbeiten der Nationalversammlung bis zum 25. April zu beenden.
- Mit der Auslieferung des Restes unserer Kriegskasse an die Entente ist begonnen worden.
- Im Ruhrrevier ist in der Hauptsache Ruhe und Ordnung wiederhergestellt worden. Die Rote Armee flüchtet in das von den Engländern besetzte Gebiet, wo sie entwaflnet wird.
- Davos meldet aus Kairo, daß Clemenceau seit seiner Rückkehr aus Kairo an Bronchitis leidet. Wenn es ihm auch jetzt besser geht, so sei sein Körperzustand sehr schwach, was Besorgnis erregt.
- Trotz wird im Monat Mai in London eintreffen, wo er die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen England und Frankreich besprechen wird. Von London aus wird sich Trotz unmittelbar nach Paris begeben.

Die Erregung in Frankfurt

in ungeheurer. Man spricht von zahlreichen Verhaftungen, die von den Franzosen vorgenommen werden. Von den Franzosen ist bei den Zwischenfällen niemand verwundet worden, da sie sofort mit rücksichtsloser Waffengewalt gegen Unbewaffnete vorgingen. Das französische Militärkommando erließ eine Verfügung, wonach die Straßen von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh nicht betreten werden dürfen. Gleichzeitig erklärte das französische Kommando, daß ein eventuelles Generalstreik, wofür in der Arbeiterschaft lebhaftest Stimmung herrscht, mit den rücksichtslosesten Gewaltmaßnahmen niedergelämpft werden würde. Die Ankündigung des Belagerungszustandes verbot auch jede private oder öffentliche Vereinigung, das Erscheinen der Zeitungen, das Telephonieren und Telegraphieren, forderte die Ablieferung aller Waffen binnen sechs Stunden. Ebenso wurde der Belagerungszustand über die Kreise Groß-Gerau, Langenschwalbach, Wiesbaden-Stadt und Land verhängt.

Oberpräsident und Oberbürgermeister fordern in Maueranschlägen auf Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, da der stellvertretende Kommandeur der Rheinarmee ausdrücklich erklärt habe, daß die Besetzung eine vorübergehende sei. — Den Zeitungen sollte das Erscheinen im Laufe des Donnerstag wieder gestattet werden, unter scharfer Verwarnung vor aufreizenden Artikeln. Der Telegramm- und Fernsprechverkehr ist inzwischen wieder freigegeben worden. Auch der Bahnverkehr vollzieht sich wieder in normalem Maße. — Beim heftigen Staatspräsidenten Ulrich in Darmstadt erschien der französische Oberst Wimpfen und erklärte, daß die Besetzung von Darmstadt sobald als möglich eine wesentliche Verminderung erfahren und daß nach Möglichkeit eine dem Zustand in den bisherigen besetzten Gebieten entsprechende Lage geschaffen werden solle.

Millerands neue Note an Deutschland

wurde von ihm selbst in der Mittwoch-Vischasterkonferenz bekannt gegeben. Sie enthält nichts neues über die Motive des französischen Vorgehens, betont wieder, daß die französische Regierung keinen Grund gehabt hätte, sich zur Verletzung des Friedensvertrags herzugeben, da alle ihre Ankündigungen mit denen der Alliierten übereinstimmen, und angeblich alle Alliierten die militärische Besetzung des Ruhrgebiets als unnötig und gefährlich betrachten. Andererseits wiesen alle Vorkommnisse darauf hin, daß die Initiative zu diesen Operationen der deutschen Militärpartei zuzuschreiben werden müßten. Es sei nicht notwendig, in Erinnerung zu rufen, daß die französische Regierung entschlossen sei, die besetzten Städte von ihren Truppen zu befreien, sobald die deutschen Truppen die neutrale Zone vollständig verlassen hätten. Die französische Regierung werde übrigens ihre Anordnung in Bezug auf Deutschland, mit dem sie auf Grund der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Handelsbeziehungen eintreten wolle, von denen die Situation Europas nur gewinnen kann, nicht ändern.

Auf die Darlegungen der deutschen Note geht Millerand nicht ein, sein Schriftstück stellt vielmehr eine Rechtfertigung des Vormarsches vor den Alliierten Frankreichs dar, von denen bisher keinerlei Zustimmung zu der Aktion vorliegt.

Weitere Zwischenfälle.

Frankfurt a. M. Heute früh wurde eine Frau in den Fuß geschossen und später ein junges Mädchen getötet, weil beide die um die Tanks gezogene Absperrungslinie am Hauptbahnhof überschritten hatten. Heute ist eine Truppenmacht in Stärke einer Division in Frankfurt neu eingetroffen. Die Bevölkerung verhält sich ruhig, die Arbeiter sind in den Betrieben tätig. Eisenbahnzüge nach dem unbefestigten Deutschland dürfen in Frankfurt keine Fahrgäste aufnehmen; der Verkehr nach dem besetzten Gebiet wird nicht behindert.

Darmstadt, 8. April. Nach dem Einmarsch der Franzosen suchte die bisherige Reichswehr Zählung mit diesen, um zu erfahren, wie weit sie ihre Quartiere zurückverlegen müsse. Es wurden zu dem Zweck drei Kavalleriepatrouillen vorgeschickt, eine unter Führung des Leutnants Graf Kallnein. Als die Patrouille eine Bahnunterführung passierte, wurde sie von einem französischen Boten angerufen, worauf Leutnant Graf Kallnein sofort antwortete. Ohne weiteres gaben die Franzosen 12 bis 15 Schuß auf die deutschen Reiter ab. Die deutsche Patrouille machte sofort kehrt und ritt zurück. Hierbei wurde Graf Kallnein durch zwei Schüsse in den Unterleib schwer verwundet; er ist seinen Verletzungen erlegen.

Wilson winkt ab.

Während England sich vorläufig ausschweigt, Italien zum mindesten sein Mißvergnügen kaum verbirgt, hat der Präsident der nordamerikanischen Union nach einer kopienbogener Meldung offen gegen das französische Unternehmen Stellung genommen. Die Meldung lautet:

Wilson hat an den Obersten Rat eine Note gerichtet, in der er auf die Gefahren aufmerksam macht, die Frankreichs eigenmächtiges Vorgehen für den Block der Alliierten und für die Lage in Europa bedeutet. Der Präsident stellt das französische Vorgehen in seiner Note dem Vorgehen Italiens in der Adriafraße gleich.

Aus New York wird weiter mitgeteilt, die Haltung Frankreichs verleihe das Mißtrauen, das seine bisherige Politik erweckt habe. Es sei ganz offensichtlich, daß die Militärpartei in Frankreich völlig die Oberhand habe. Präsident Wilson betrachte die Entsendung deutscher Truppen in das Ruhrgebiet nicht als Verletzung des Friedensvertrages. Seiner Ansicht nach ist Deutschland durch die

Notwendigkeit, die Ordnung im Ruhrrevier zu stellen, völlig berechtigt, diese Maßnahme zu ergreifen. Man vertritt, daß die Vereinigten Staaten bereits Deutschland ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit mitgeteilt hätten.

Regierung und Gewerkschaften.

Zusagen des Reichskabinetts.

Die Gewerkschaften verhandeln bekanntlich seit einigen Tagen mit der Reichsregierung über eine Reihe von Fragenkomplexen, die sie in fünf Reichstagen zusammengefaßt dem Reichskabinetts überreicht haben. Als Ergebnis dieser Verhandlungen gibt nun der Gewerkschaftsbund folgendes bekannt:

Die Regierung erklärte, daß die Truppen wenn irgend möglich in den nächsten Tagen aus dem ganzen Ruhrrevier zurückgezogen werden.

Der Reichskabinettsrat hat ausgedrückt, daß der Vorkriegszustand der Ruhr nicht eintreten darf. Die gleiche Anordnung hat E. Verling getroffen. E. Verling der Reichskabinettsrat hat ausgedrückt, daß die Zeitfreiwilligenformationen in Deutschland sofort aufgelöst werden sollen. Desgleichen die Einwohnerwehren, die Disziplinen sollen nach den von den Arbeiterorganisationen gemachten Vorschlägen eingerichtet werden.

Bezüglich der Vorgänge in Wilhelmshafen und Altenburg usw. erklärte der Justizminister im Einvernehmen mit dem Reichskanzler, daß gegen die Disziplinierung der Offiziere durch das Reichsmilitärgericht auf Grund des Schutzbefehls 9-8 rechtlich nichts eingebracht werden könne, weil keine Tatsachen vorgebracht seien, die einen Sachverhalt rechtfertigen. Munitionslieferung an konterrevolutionäre Truppen finde nicht statt. Falls solche Lieferungen vorkommen, wird die strengste Bekrafung eingeleitet.

Die Auflösung der Arbeitervertreter über die Reorganisation der Sicherheitswehr wird von der Reichsregierung geteilt. Es haben auch in diesem Sinne Verhandlungen mit dem preussischen Ministerpräsidenten stattgefunden.

Die Parteien der Nationalversammlung erblicken nun in diesem Vorgehen eine Beeinträchtigung ihrer verfassungsmäßigen Rechte. Dies kommt deutlich in den

Stimmen der Parteipresse

zum Ausdruck. Während sich der Vorwärts mit der Sache abfindet, so wie sie ist, schreibt das

Berliner Tageblatt: Die Sozialdemokratie kann ihrerseits nicht verlangen, daß die beiden an einen Koalitions-parteien, die demokratische Partei und das Zentrum, ihr dabei noch Gehammendienste leisten oder dieser Entwicklung der Dinge zusehen, ohne rechtzeitig daraus die notwendigen Folgerungen zu ziehen. Der einzelne kann sich positionieren lassen. Ein Volk oder eine Partei kann nicht in Position gehen. Eine Partei, die sich aus lauter Rücksicht vor der Anglistik ihre Grundzüge unter den Füßen wegziehen läßt, gibt sich selbst auf. Vor diese Frage ist die demokratische Partei jetzt gestellt, und sie muß an die Sozialdemokratie die Frage richten, ob sie noch weiterhin auf der gemeinsamen Grundlage der Demokratie mit den beiden anderen Koalitionsparteien mitzuarbeiten gewillt ist. Die Wahlen stehen vor der Tür: Da muß überall Klarheit geschaffen werden. Da muß man den Wählern sagen können, ob es bei der bisherigen Koalition bleiben soll, oder ob die Sozialdemokratie nur auf den gegebenen Augenblick wartet, um eine einseitige Arbeiterregierung zu proklamieren. In diesem Falle muß sich die Sozialdemokratie darüber klar sein, daß dann das demokratische Banner gegen sie in den Wahlkampf geführt werden wird.

Die Volkszeitung sagt: Es gibt nur ein: Entweder — Oder. Hat die sozialdemokratische Partei zu der Regierung in der ihre Führer seien, nicht das Vertrauen, daß sie die Verfassung und den Staat zu sichern weiß, dann muß sie ihre Mitglieder abberufen und entweder zusammen mit den Unabhängigen die Regierung übernehmen oder die Verantwortung den übrigen Parteien überlassen. Unter keinen Umständen aber geht es an, zugleich drinnen und draußen, in der Regierung und in der Opposition zu stehen.

Die gleichfalls demokratische „Breslauer Zeitung“ weist darauf hin, daß man in der demokratischen Partei begreifen habe, sich mit dem Rätegedanken und mit einer unteilbaren Koalitionshebe in einer Weise zu betheiligen, die den Unterschied zwischen uns und der Sozialdemokratie nicht nur, sondern auch den Unabhängigen und den Kommunisten in bedenklicher Weise zu verwischen droht.

Eine Klärung kann natürlich nur die sofort einberufene Nationalversammlung bringen. Hier haben die Parteien allein Gelegenheit, ihre Stellungnahme zu der Materie offiziell und einwandfrei darzulegen.

Auflösung der Roten Armee.

Entwaflnung durch die Engländer.

Die von der Reichswehr abgedrängten Arbeiter über schwammen zurzeit in langen Kolonnen das Wuppertal. Abgesehen von einigen kleineren Zwischenfällen, die von den hiesigen Arbeiterwehr schnell erledigt wurden, ist die Ruhr bisher nicht gestört worden. An den Eingängen zu den Städten Elberfeld und Varmen, die hart besetzt sind, stehen die roten Kampftruppen, die nach anfänglichem Widerstand die Waffen abgaben und nach kurzem Aufenthalt unter harter Bedrohung nach Solingen weitervertrieben wurden. Die Besatzungstruppen des besetzten Gebietes haben Garantie für sicheren Aufenthalt der Flüchtlinge geleistet. Der Zentralrat des Ruhrgebietes des Industriegebietes, der von Essen nach Varmen verlegt wurde, erlöst einen Aufruf, in dem er das Eindringen der Reichswehr in das Ruhrgebiet als einen Bruch der Regierungsversprechen bezeichnet. Nachdem jenseits der Grenze des besetzten Gebietes bekanntgeworden ist, daß die Rotgardisten aus dem Ruhrrevier in dem besetzten Gebiet von den Engländern lediglich entwaflnet und von der Stadt Solingen beherbergt und verpflegt werden, überschritten große Scharen der Roten Armee die Befehlsgrenze, so daß Solingen von den Rotgardisten überflutet wurde. Die englische Militärbehörde schob etwa 500 Rotgardisten in ein Lager bei Köln ab. Größere und kleinere Trupps der Roten Armee überschreiten noch dauernd die Befehlsgrenze.

Räterepublik Vitterfeld.

Die Räterepublik haben nun auch in Vitterfeld die Räterepublik ausgerufen, wodurch die Kohlen- und Viehversorgung Berlins gefährdet scheint. Ferner ist in dem Städtchen Delitzsch in der Provinz Sachsen ein Aufstand ausgebrochen. In der Nacht ist der Landrat von Delitzsch durch bewaffnete Verhaftet worden. Der Landrat soll angeblich an den blutigen Vorgängen am 18. März schuld sein. Die Verwaltung des Kreises übernahm der bisherige Stellvertreter des Landrats. Der Oberbefehl über Delitzsch wurde einem gewissen Smolka übertragen. Die Unabhängigen sind nicht an dem Aufstand beteiligt. Auch die Kommunisten bezeichnen ihre Mitwirkung an dem Aufstand. Der Landrat soll

nach Vitterfeld übergeführt worden sein. Unter weiterer Meldung zufolge ist Landrat Becker bereits wieder aus der Haft entlassen. Gegen Smolka sollen vom Reichskommunisten und Oberpräsidenten Hörsing Schritte unternommen werden.

Kommunistischer Gewaltakt in Stendal.

In Stendal erschienen mitten in der Nacht plötzlich vier Männer in einem Auto vor der Wohnung des Landrats, abgeordneten Brandenburg. Unter dem Vorwand, ihm einen wichtigen Brief aus Berlin überbringen zu müssen, fanden sie Einlaß, verhafteten darauf Brandenburg und schafften ihn, nur halb bekleidet, ins Auto. Es handelt sich anscheinend um einen Gewaltakt der Kommunisten, die in Tangermünde die Herrschaft an sich gerissen haben sollen. Auch der kommunistische Landrat, Rosenbruch, befindet sich in der Hand der Kommunisten. In einem Briefe bitten die beiden Verhafteten, keine militärische Aktion zu ihrer Befreiung zu unternehmen, da sie sonst für ihr Leben fürchten müssen. In Tangermünde sollen Plakate angeschlagen sein, die zum Eintritt in die Rote Armee auffordern. Die Strazengänge sind bereits von roten Gardisten besetzt. Die Stadt Stendal hat sich gegen Tangermünde, das übrigens von der Außenwelt so gut wie abgeschnitten ist, militärisch gesichert und die Einwohnerwehr zu den Waffen gerufen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Arbeiten der Nationalversammlung im April. Wie die „Germania“ berichtet, besteht zwischen Regierung und Mehrheitsparteien Einverständnis, die Arbeiten der Nationalversammlung unbedingt bis zum 25. April abzuschließen, um sofort nach diesem Termin mit der Wahlpropaganda zu beginnen. Eine weitere Tagung verbleibt sich, weil alsdann nicht mehr mit beschlußfähigen Häusern gerechnet werden kann. Zur Erledigung in der April-Tagung kommen nur noch Beamtenreform und Eisenbahnverordnungsfrage, Wahlgesetz, Entwurf über Volksentscheid und Volksbegehren, Reichshelmschlachtgesetz und einige kleinere Vorlagen. Die noch nicht erledigten Steuer- und Zollvorlagen bleiben zunächst unerledigt und werden dann dem neuen Reichstage vorgelegt. Das Reichspostministerium legt Wert auf die Verabschiedung seiner Tarifvorlage, um seine erheblichen Defizite zu decken. Es ist aber zweifelhaft, ob die Nationalversammlung diesem Wunsche nachkommen wird. Die Annahme des Telefon-Rautonsantrages begegnet großen Schwierigkeiten.

Waffenverbot für Ententeoffiziere. Die Hauptverbindungsstelle Berlin hat über das Tragen von Waffen seitens der verbandstaatlichen Kommissionsmitglieder im Einvernehmen mit dem Auswärtigen Amt folgende Entscheidung getroffen: Das Verbot des Tragens von Waffen der Unteroffiziere und Mannschaften der verbandstaatlichen Kommissionen wird aufrecht erhalten. Gegen das Tragen von Waffen seitens der verbandstaatlichen Offiziere der Kontrollkommissionen ist — den Gewohnheiten des Friedens entsprechend — kein Einspruch zu erheben.

Auflieferung des Restes unserer Kriegsschiffe. In Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages ist mit der Ablieferung des Restes der deutschen Kriegsschiffe begonnen worden. Der erste Schleppzug, bestehend aus dem Zerstörer „Raffa“ als Schlepper und dem Minierschiff „Düsterland“ als geschlepptem Schiff, ist im Fichta-Kanal eingetroffen. Die Überführungsmannschaften treten mit dem Dampfer „Rügen“ umgehend die Heimreise an.

Entlassungen aus den Kapp-Tagen in Bayern. Die „Münchener Post“ führt in ihren Veröffentlichungen über die gegenrevolutionären Vorbereitungen in Bayern fort und erklärt, sie habe entscheidende Beweise für die Schuld der leitenden Kräfte der Staatsumwälzlichen militärischen Organisation. Das Blatt veröffentlicht Protokolle über Sitzungen, die am 23. und 24. Februar in München stattgefunden haben. Zur Besprechung der militärischen Pläne bemerkt das Blatt, daß sie das Protokoll über die Wohnung Dr. Heims abgehalten Sitzung in Händen habe, wonach sich Dr. Heim zur Bildung und Übernahme der Regierung bereit erklärt habe.

Erhöhung der Haftpflicht für Autos. Eine Resonanz der Gesetzgebung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen und der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen ist in Vorbereitung. Die Erhöhung der Haftpflichthöchstbeträge ist, wie aus der Beantwortung einer Anfrage in der Nationalversammlung durch den Verkehrsminister hervorgeht, dabei ins Auge gefaßt, wie auch schon der Entwurf eines Reichsflugschiffes in der Bestimmung der Höchstbeträge erheblich über die Sätze des Kraftfahrzeugverkehrsgesetzes hinausgegangen ist.

Nationalversammlung am Montag. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die Aktion im Ruhrgebiet und der französischen Einmarsch in den Maingau. Die Parteien werden eine gemeinsame Entscheidung annehmen, die den französischen Vormarsch als Friedensbruch kennzeichnet und an den Böhmernden einen Appell richtet. Die Aussprache dürfte sehr lebhaft werden, da die Parteiführer auf dem Standpunkt stehen, daß die französische Politik es Deutschland unmöglich mache, seinen Wiederaufbau zu vollziehen und seine Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag zu erfüllen. Die Regierung wird der Entente sofortige Änderungen des Friedensvertrages über die Behandlung der neutralen Zone vorschlagen.

Die Geschmähigkeit der Wuchergerichte. Aber die Verfassungsmäßigkeit der Wuchergerichte, die durch eine Verordnung der Reichsregierung eingeführt worden sind, befindet sich bekanntlich Streit. Das Wuchergericht beim Landgericht Berlin z. B. hat ausgesprochen, daß es sich als ein gültig eingeführtes Gericht nicht erachten könne. Nun hat das Kammergericht durch einen Beschluß die Geschmähigkeit der Wuchergerichte anerkannt. Das höchste preussische Gericht gegen die Rechtsgültigkeit der Wuchergerichtsverordnung sprechen und kommt schließlich zu dem Ergebnis, daß die Wuchergerichte mit den Gesetzen und der Verfassung nicht in Widerspruch stehen.

Die preussische Beamtenbefolgungsvorlage. Nach dem der Landesversammlung erst Ende April zugehen, nachdem die Reichsvorlage von der Nationalversammlung verabschiedet ist. Sollte die Nationalversammlung Änderungen an der Vorlage vornehmen, so wird auch die preussische Vorlage dementsprechend abgeändert werden.

Neubeträge in Preußen aus den Kriegsjahren. Ein Entwurf, betreffend Deduktion von Ausgaben im Haushalts für die Jahre 1914 bis 1918, der der Landesversammlung

Schlussdienst

Drachnachrichten vom 9. April.

Neuordnung des Kriegsfürsorgewesens.

Berlin. Die Entwürfe über die Neuordnung des Kriegsfürsorgewesens sind, einer Nachrichtenstelle zufolge, soweit fertiggestellt, dass sie der Nationalversammlung noch vorgelegt werden können, damit den Opfern des Krieges, den Kriegsverletzten, möglichst bald ihr Recht wird. Die Vorlagen sind aufgebaut nach dem Grundsatz, die Kosten allein nach dem Grade der Arbeitsunfähigkeit und nicht nach Monatslöhnen zu bemessen. Bisher sind 1,5 Millionen Verfürsorgeberechtigten an Kriegsverletzten vorhanden. Dazu kommen noch 1,8 Millionen Witwen und Waisen und 600 000 andere Hinterbliebene. Die Gesamtsomme des Jahresaufwandes für Verletzte und Hinterbliebene wird 4,2 Milliarden Mark betragen.

Arbeitsaufnahme im Ruhrgebiet.

Essen. Auf den Betrieben des Ruhrkohlenbezirks wird wieder überall voll gearbeitet. Der Eisenbahnverkehr ist gleichfalls wieder aufgenommen worden. Die Eisenbahndirektion hofft, dass der Güterverkehr in zwei Tagen hier voll in Gang kommt.

Dauer der Besetzung drei Monate.

Traffaria. Nach Meldungen aus Paris soll die Besetzung des Vauclusegebietes drei Monate dauern. Ferner beabsichtigen die Franzosen, auch Schaffenburg zu besetzen. Die Kosten der ganzen Aktion habe Deutschland zu bezahlen. Der französische Kommandant droht der Stadt schwere Repressalien an, falls irgendwelche Unruhen ausbrechen.

Was die Pariser „unverschämte“ neuen.

Amsterdam. „Algemeen Handelsblad“ meldet aus Paris, dass in den Landelagen der Kommer die Protestnote der deutschen Regierung von den Abordnungen allgemein als unverschämte bezeichnet werde. Man sei der Ansicht, dass diese Note zur Folge haben werde, dass die Alliierten besser beizutreten würden, wie sehr Frankreich im Recht gewesen sei, als es die deutsche Herausforderung im Ruhrgebiet so beantwortete. Man befürchte sich mit dem Plan, nach dem Abmarsch der deutschen Truppen aus dem Ruhrgebiet den Engländern dort freie Hand zu lassen und hierauf die besetzten Städte wieder zu räumen.

24stündiger Generalstreik in Frankreich.

Paris. Die allgemeine Arbeitsvereinbarung für ganz Frankreich hat beschlossen, am 1. Mai einen allgemeinen 24stündigen Generalstreik einzutreten zu lassen.

Kompromiss im Adriakonflikt.

Mailand. Im Adriakonflikt soll laut „Secolo“ durch die Bemühungen von Georges ein Kompromiss gefunden sein: Italien erhält die Oberhoheit über Trieste, Jugoslawien die über Sušak mit dem Delta der Rupa (Rijeka), ferner über den Hafen Durrës und Vlores, aber Abzuga wäre Italien zuzulassen, wofür Jugoslawien Stutut erhalten soll.

Lozales und Provinzielles.

Werkblatt für den 10. April.

Sonnenaufgang 5^h 17^m | Mondaufgang 12^h 4^m
Sonnenuntergang 6^h 17^m | Monduntergang 9^h 2^m
1727 Samuel Heinke, Begründer des Taubstummenwesens, geb. — 1884 Komponist Eugen d'Albert geb. — 1878 Industrieller Albert Dörfling geb.

Überflüssig gewordene Postwertzeichen. Die Erhöhung der Postgebühren, wie sie in kurzem eingeführt werden soll, macht eine Reihe von Postwertzeichen überflüssig. Bei der Briefpost beginnen die Sätze mit 10 Pf. für Drucksachen bis zum Gewicht von 50 Gramm. Sie steigen von 10 zu 10 Pf. bis zum Betrage von 60 Pf. Dann gibt es noch Sätze zu 80 Pf. und zu 1 Mark. Überflüssig werden somit Briefmarken zu 5 Pf., zu 15 Pf., zu 25 Pf. und zu 75 Pf. Das Paket bis zum Gewichte von 5 Kilogramm soll in der Kategorie 1,25 Mark stehen. Wennigbeträge gibt es hier überhaupt nur noch in der Kategorie mit 2,50 Mark, für Pakete von 5 bis 10 Kilogramm. Alle übrigen Pakete kosten volle 2, 4, 5, 8 und 12 Mark. Die Versicherungsgebühren für Wertsendungen betragen 1 oder 2 Mark. Für Postanweisungen braucht man nur noch Briefmarken zu 50 Pf. und zu 1 Mark. Von Postarten wird im inländischen Verkehr eine einzige zu 20 Pf. notwendig sein, eine andere etwa zu 30 Pf. lediglich für den Weltverkehr. Der Verkauf von Wertzeichen wird auf diese Weise wesentlich vereinfacht, da die Zahl der bereitzubehaltenden Sorten beträchtlich verringert wird.

Eisenbahnverkehrsvorschriften im Film. Von amtlicher Seite ist der Wunsch ausgesprochen worden, in den Lichtbildern häufiger als bisher Eisenbahnverkehrsvorschriften zu bringen, die geeignet sind, das Publikum über die Bedeutung und Notwendigkeit von Verkehrsvorschriften aufzuklären. Es ist über die die Verpackung des Reisegepäcks betreffenden Bestimmungen und die zahlreichen, meist gar nicht ausgenutzten Sicherungsmöglichkeiten dafür. Die Eisenbahnbehörden haben sich bereit erklärt, die betreffenden örtlichen Anlagen, soweit es die Betriebs- und Verkehrsfrage zulässt, nach näherer Vereinbarung mit den Interessenten kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Gewerbe-Verein Braubach.

Samstag abend 8 Uhr
Vorstandssitzung
in den „4 Jahreszeiten“.

Gezi.

Heute Abend 8 Uhr
Versammlung
im „Hotel Hammer“.

Allezeitiges Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand

Turn-Verein Braubach

— Spielabteilung. —

Samstag nachm. 1 Uhr
Uebungsstunde der Turner
und Turnerinnen im Hausball.

Samstag nachm. 2.45 Uhr:
Antreten der 1. Fußballmannschaft zum Gesellschaftsspiel mit dem Sportverein Braubach auf dem Sportplatz am Rhein.

Die suchen für neuartige Viehversicherung Vertreter

redigiermand.
J der Landwirt ist zu gewinnen.
Off. Off. Halle, S. 2-117.

KASEIFENPULVER

eingetroffen.
Emil Eschenbrenner.

Sport-Verein.

Samstag abend 8 Uhr
Versammlung
bei Quersling.

Wahl eines 2. Vorsitzenden.

Feinste Toiletteseife

Deutsche Kernseife
empfehl.

Jean Engel.

* Am morgigen Weibensortag werden in der evangelischen Kirche 32 Knaben und 31 Mädchen konfirmiert. — In der katholischen Kirche gehen 14 Knaben und 15 Mädchen zur ersten hl. Kommunion.

* **Schiffahrt.** Die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft nimmt Mitte Mai mit etwa 12 Dampfern den Personenverkehr auf dem Rhein wieder auf. Die Arbeitslöhne und Materialpreise für Kohlen, Öle usw. sind aber derartig hohe, dass die Fahrpreise wohl fast zu schwindelhafter Höhe herausgepreist werden müssen. Früher war man stets gewohnt, mit dem Dampfschiff billig zu fahren, jetzt hat das allerdings aufgehört und wird sich auch hier den neuen Verhältnissen anpassen müssen.

* **Fruchtsatz.** Wie uns mitgeteilt wird, ist die Blüte der Äpfel und Pfirsiche im Großen und Ganzen gut verlaufen; es findet sich ein reicher Fruchtsatz vor. Wenn nun keine stärkeren Fröste eintreten, dürfen die Obstzüchter einer guten Ernte entgegenzusehen.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Monatszucker

für April mit 1,5 Pfund pro Kopf zu 1,38 M. ist von Montag mit tag ab in den Geschäften erhältlich.

Ehnen a Pfd. 3,60 M. u. Margarine a Pfd. 8,50 M. können, soweit noch vorhanden, saccharfrei bezogen werden.

Margarine und Öl.

Infolge Verteuerung der Rohstoffe, Erhöhung der Frachten und Löhne usw. erhöht sich demnach der Preis für Margarine auf 31 M. und für Öl auf 34 M. pro Kilo ab Fabrik. Der Kleinverkaufspreis wird sich auf mindestens 40 M. a Pfd. stellen. Diejenigen, welche in Zukunft Margarine und Öl wünschen, wollen die allmonatliche Menge bis Montag in den Geschäften melden, damit wir die Bestellung danach aufgeben können.

Wetterbericht.

Weiß trübe, ziemlich warm, vereinzelt etwas Regen.
Regenhöhe 0,3 Millim.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.

Samstag, 11. April. — Quasimodogeniti
Form. 10 Uhr: Konfirmation und heil. Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Kath. Kirche.

Samstag, 11. April — Heiliger Sonntag.
7.30 Uhr Frühmesse.

9 Uhr Josaphat mit Predigt und feierl. Eucharistie der der Kinder. Gesänge des Kirchenchores.
2 Uhr: Aufnahme der Leichn. in die Salk. Bruderschaft.
Segensandacht.

Die gestern abgehaltene Brennholzversteigerung auf Reifers ist genehmigt und das Holz hiermit den Käufern überwiesen.
Braubach, 10. 4. 20. Der Magistrat.

Brennholz-Versteigerung.

Am Freitag, den 16. April, vormittags 9 Uhr kommen aus den Stadtwaldbeständen 40 Schuchholz und 40 a Kiefernholz öffentlich meistbietend zur Versteigerung:

138 M. Eigenschaft und Knappel

70 „ „ „ „

228 „ „ „ „

84 „ „ „ „

Beginn bei Nr. 1178 im Distrikt Eichsicherwaldchen.

Braubach, den 10. April 1920. Der Magistrat.

Die Vergütung der im Elsass-Lothringen erwachsenen Kriegsschäden. Liquidations- und Verdrängungsschäden.

Nachdem durch Verordnung des Reichsministers des Innern vom 20. November 1919 zur Befriedigung der in Elsass-Lothringen erwachsenen Kriegsschäden in einer Reihe von Studien-Ausschüssen eingesetzt worden sind, hat nunmehr auch der in Arier eingesetzte Untersuchungsausschuss nach langwieriger erfolgtem Sonderkomitee der hohen Interalliierten Kommission seine Tätigkeit aufgenommen.

Die Geschäftsräume des Ausschusses befinden sich in Arier, Friedbergerstraße 30.

Zum örtlichen Geschäftsbereich des Ausschusses gehören vorläufig die gesamten deutschen innerdeutschen Gebiete sowie die reichsdeutschen Auslandskolonien. Die sachliche Zuständigkeit des Ausschusses umfasst:

1. Die Feststellung der den derzeitigen Bewohnern der vorbezogenen Gebiete in Elsass-Lothringen erwachsenen Kriegsschäden nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1916, sowie

2. die Gewährung von Vorschüssen auf Ersatzleistungen für Liquidationsschäden, von Vorschüssen für Verdrängungsschäden und von Unterstützungen nach Maßgabe der von der Reichsregierung erlassenen Richtlinien vom 9. Januar 1920 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 16).

Die Abrechnung der Kriegsschäden hat unter Benutzung der hierfür bestimmten Vordrucke, die von dem Feststellungsausschuss kostenfrei abgegeben werden, bei dem Reichsminister des Innern, Abteilung für Elsass-Lothringen, Berlin, Wilhelmstraße 72, zu erfolgen. An die gleiche Stelle sind die Anträge auf Gewährung von Vorschüssen, Beihilfen und Unterstützungen für Liquidationsschäden und Verdrängungsschäden zu richten.

Wiesbaden, den 26. März 1920.

Wird veröffentlicht.
Braubach, 10. April 1920.

Der Regierungspräsident.

Die Pol.-Verw.

ung zugun. fordert insgesamt 2 561 479 022 Mark als Fehlbeträge aus den Kriegsjahren. Die Fehlbeträge sollen durch Anleihe beschafft werden.

* **Antennierlegung des Freiherrn v. Wangenheim.** Freiherr v. Wangenheim, Klein-Spiegel, der unter der ungeschmacklichen „Kapp-Regierung“ zur Übernahme des Postes als preussischer Landwirtschaftsminister bereit war, hat nunmehr sein Amt als Vorsitzender der preussischen Landwirtschaftskammer niedergelegt. Die Wahl eines neuen Kammerpräsidenten ist angeordnet.

Großbritannien.

* **Verhinderung des Scheiters in Islam durch die Briten.** Wie die englischen Blätter melden, geht aus einem Protokolltelegramm der indischen Statistabteilung an Lord George hervor, dass die Alliierten den Scheit in Islam in Konstantinopel verhaftet und nach Malta abgeschoben haben. In dem Telegramm heißt es, die Alliierten hätten seinerzeit die Deutschen wegen der Behandlung des Kardinals Mercier beschuldigt. Die Verhaftung des Scheit in Islam sei jedoch ohne Zweifel schlimmer.

Aus In- und Ausland.

Wien. Der in Linz tagende Reichsbauernrat verlangte in einer Entschließung, die der Regierung überreicht wurde, den sofortigen Anschluss Österreichs an Deutschland.

Haag. Wie das Korrespondenz-Bureau erzählt, begibt sich dieser Tage der Chef der Wirtschaftsabteilung des holländischen Ministeriums des Äußeren mit Beamten seines Departements zu Besprechungen über den Deutschland zu gewährenden Kredit nach Paris.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische oder österreichische Kronen, Schweizer und französische Frank und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gelehrt.)

Börsenplätze	8. 4.		7. 4.		Stand
	Geld	Brief	Geld	Brief	1. 8. 14
Holland . . . Gulden	2172,75	2177,25	2387,50	2392,50	170 Mf.
Dänemark . . . Kronen	1098,75	1101,25	1198,75	1201,25	112 "
Österreich . . . Kronen	—	—	—	—	80 "
Frankreich . . . Franc	58,15	58,35	—	—	4 40 "
England . . . Pfund	234,75	235,25	—	—	20 20 "
Italien . . . Lire	—	—	—	—	50 "
Österreich . . . Kronen	244,75	245,25	289,70	290,30	80 "
Österreich . . . Kronen	24,97	25,03	28,97	29,03	85 "

Wah und Fern.

* **„Schöne Kellnerinnen für französische Offiziere.“** Ein Stellenvermittler aus Bad Ems richtete an den Genfer Verband der Hotel- und Restaurationsangestellten ein Schreiben, in dem es heißt: „Brauche sechs schöne, französisch sprechende Servierfräulein für hier in Hotel-Restaurant. Wir haben französische Befragung hier mit feinen Offizieren.“ Der Genfer Verband hat auf diese Anfrage nach schönen Kellnerinnen dem unwürdigen Deutschen würdig geantwortet, indem er darauf hinwies, dass es in Deutschland zahlreiche arbeitslose Kellner gebe, die für ihr deutsches Vaterland tapfer gekämpft hätten: diese sollte man zur Bedienung der letzten französischen Offiziere“ heranziehen. Dass diese Behauptung aus dem deutschfeindlichen Genf kommt, ist besonders bemerkenswert.

* **„Ich liebe“ in 30 Sprachen.** Ein Philologe hat sich das Vergnügen gemacht, zusammenzustellen, wie man in 30 Sprachen liebt. Hier das Ergebnis seiner Arbeit:

Deutsch:	Ich liebe.
Englisch:	I love.
Französisch:	J'aime.
Holländisch:	Ik heb lief.
Dänisch u. norweg.:	Jeg elsker.
Schwedisch:	Jag älskar.
Ital., span., portug.:	Amo.
Griechisch:	Agapo.
Rumänisch:	En iubesc.
Russisch:	Ljublju.
Bretontisch:	Karan.
Polnisch:	Kocham.
Baschisch:	Maitatzender.
Ungarisch:	Szeretek.
Färöisch:	Serejorum.
Arabisch (Ägypten):	Nef al.
Persisch:	Dost dorem.
Armenisch:	Gesirem.
Hindustanisch:	Main pjar karta.
Kambodisch:	Khuhom areland.
Anomittisch:	Tor thu'ng.
Chinesisch:	Ouo kuhuang.
Japanisch:	Watakusi wa saki mas.
Malaiisch:	Sahaja soka.
Bengalisch:	Ami bhala baschi.
Tamilisch:	Enako-pirjam.

Ordnung muß sein. Ein Pariser Blatt vertritt die Ansicht, dass die nachstehende Bekanntmachung: „Die Geschädigten in den kriegsverwundeten Gegenden werden benachrichtigt, dass auf Grund des Art. 2148 des Code civil, abgedruckt nach das Gesetz vom 1. März 1918, die dem Hypothekenbesitzer einzureichenden Verzeichnisse geschrieben sein müssen auf Blättern von liniertem Papier mit 45 Linien auf der Seite, von dem gleichen Format und der gleichen Qualität wie das Stempelpapier großen Formats zu 2 Franc 40 Centimes.“ schade, dass nicht auch die Nummer und die Qualität der Feder, mit der die Verzeichnisse geschrieben sein müssen, angegeben werden.

Die größte elektrische Hoteleinrichtung der Erde. Das für 3500 Gäste und 3000 Hotelbedienstete eingerichtete Hotel „Pennsylvania“ in New York, das 2200 Zimmer hat, besitzt die größte elektrische Hoteleinrichtung, die bisher geschaffen worden ist. Es sind 27 elektrische Aufzüge für Personen, ferner ein Automobilantrieb und mehrere Speiseaufzüge vorhanden. An elektrischen Leitungen sind etwa 10 Kilometer verlegt mit 240 Verteilungsschalttafeln und einem Licht- und Kraftanschluß von rund 2250 Kilowatt. Die Telefonanlage umfaßt 260 Hauptleitungen, 3340 Anschlüsse, die von 23 Angestellten bedient werden, und 200 automatische Nebenschlüssel; außerdem ist eine elektrische Signal- und Feuermeldeanlage vorgesehen. Die Energieleitung erfolgt mittels einer 11000-Volt-Kabelleitung durch die Pennsylvania-Eisenbahn-Gesellschaft, die auch den auf 10 Millionen Kilogramm eingeschätzten Jahresbedarf an Kohle liefert.

Konfirmations- und Kommunion-Karten
(Postkarten und Buchkarten)
reizende Neuheiten
empfiehlt
Buchhandlung Lemb.
in verschiedenen Preislagen
Cognac ganze und halbe Flaschen
empfiehlt
Jean Engel.

Taschenlampen
Batterien, Glühbirnen
und Akkumulatoren
wieder frisch eingetroffen.
Julius Rüping.

Als letzte Neuheit
empfiehlt
gestickte Blusen
in Seide, Leinen und Wolle
schöne Farben und gute Qualitäten — sehr preiswert —
Rudolf Neuhaus.

Einige neue
Fenster
Außenmaß 1 Stk 195 hoch 110 breit
2 " 54 " 110
hat abgegeben
H. M. e. n. Glasmeister.

Einkaufstörbe und Taschen
bringe in empfehlende Erinnerung.
Rud. Neuhaus.

Bürstenwaren
wieder in großer Auswahl vorrätig.
Eisenhandlung Glos
Inhaber Karl Gommer.

Herren-Jacken und Westen
in schwarz und grau
alle Größen bei
Geschw. Schumacher.

Rote Sandsteinplatten, Schweinetröge, Viehkrippen, runde Schleifsteine
bis zu 1 Meter Durchmesser
eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Große Auswahl in
Herren-Schlipsen, Selbstbinder und Kragenschoner
Geschw. Schumacher.

Stundenmädchen
gefrucht.
Franz A. Friedrich.
Kurtz Maschinen-
Gobelspähne
abzugeben.
H. M. e. n. Brunnstraße.

Achtung!
Diebe
die Gewandhändler bieten die
Kriegsgefangenen-
Geldlotterie
Ziehungen vom 20. — 24. April
Gewinnkapital
Mark 1 000 000
Eine Million
Hauptgewinne:
250 000, 100 000 usw.
zum Preise von M.
5.50 inkl. Porto und
Einfahrt, auch geg. Nachnahme.
Zollfrei-Einnahme
Friedrich Matthews,
Hamburg 23, & 97.

Guter
Leinölkitt
empfiehlt
H. M. e. n.
Schreinermeister

Piasavabesen
officiert
Chr. Wieghardt

Wand- u. Schoss- Kaffeemühlen
empfiehlt
Julius Rüping

Fussbodenöl
in bekannter Qualität.
Jean Engel

Carbid
wieder eingetroffen
Eisenhandlung Glos,
Inb. K. Gommer.

Zündhölzer
(Schweden)
eingetroffen
Jean Engel.

Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Geldkcouverts
usw.
wieder neu eingetroffen
Papiergeschäft Lemb.

Cognac
wieder eingetroffen.
Emil Eschenbrenner.

Bei Hautjucken
Fichte, Krätze, auch Beinge-
schwüre, wo bislang nichts
half, sofort schreiben. Gebe
gerne kostenfreie Auskunft, nur
Kudmarke erwünscht.
August Streichert,
Winglangerode (Sachs. feid)

Cocos- schmalz
per Pfd. 20. — M.
officiert
Emil Eschenbrenner.

Villen gesucht!
Landhäuser, bessere Stadtgrund-
stücke oder dergl. auch Pensions-
oder Hotelbetriebe evtl. mit Gar-
ten oder Oekonomie für sehr
zahlungsfähige Kaufsuchende.
Angebote an
Dr. Landwirtschaftsbank
Berlin N. 24.

Garten- sämereien
eingetroffen. Ana Gran.

Alte Briefmarken
auch ganze Sammlungen kauft
Ph. Heller, Kassel, Kagn.
Ich komme zum Verkäufer.

TINTE
empfiehlt
Buchhandlung Lemb.

Kakao und Tee
eingetroffen.
Jean Engel.

Pergament- Papier
in Rollen eingetroffen.
Papiergeschäft Lemb.

Herren- Noralhemden
in grau, alle Weiten
per Stk 85. — M.
bietet an
Rud. Neuhaus.

Wollene Strümpfe
(sehr preiswürdig)
in allen Größen für Kinder,
Frauenstrümpfe und
Männer-Strümpfe
in großer Auswahl zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen.
Geschw. Schumacher.

Gemüse- Konserven
in 1 Kg. Dosen offerieren
Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner.

Für Frauen
wenn Blutstauung, Blässe,
Beschäftigung, alle Frauenleiden
gerne kostenfrei. Auskunft, und
Kudmarke erwünscht.
Heinr. Deicke,
Worleben, Prov. Sachsen.

Chocolade und Cacao
Hauswaldi
Chocolade
Wagner Cacao
bieten an
Emil Eschenbrenner,
Frieda

Gegen Husten und Heiserkeit
empfiehlt:
Fenchelhonig,
Eiser Hustenstiller,
Wiesbadener
Salmiakstiller.
Jean Engel.

Flüssiger Leim
neu eingetroffen
A. Lemb.

Empfehle in in schön ausgestelltes Lager
in passenden
Konfirmations- und Kommunion-Geschenken
in Schmuck, sowie in nützlichen Artikeln
Rud. Neuhaus.

Zigarren, Zigaretten
guter
Rauch- und Kautab
empfiehlt
H. M. e. n. Brunnstraße.

Holzwaschmaschinen
eingetroffen bei
Chr. Wieghardt

Zigarettentabak
in Paketen (banderoliert) empfiehlt
Emil Eschenbrenner

Kasten- und Leiterwa
eingetroffen.
Chr. Wieghardt

Porzellan- und Glas-Waren
neu eingetroffen
Gg. Phil. G.
Inb. K. Gommer.

Neu eingegangen:
Briefkassetten
von den einfachsten bis zu den elegantesten
Packung n.
Karten mit Kuvert
Alle sonstigen
Arten von
Schreibwaren
in der

Papierhandlung Lemb.

Pfeifen und Mu
Rud. Neuhaus.

Drahtgefle
officiert
Chr. Wieghardt

Knochenfr
bestes knochenstärkendes
Fresslust anregendes Nahrungsmittel
junge Schweine, Kälber,
Pferde, Hunde und Gänse
zu haben bei
Jean Engel.